Kleidung – 7 Dinge, die Sie wissen sollten

Sie soll schön aussehen, und sie soll wärmen. So einfach scheint es mit der Kleidung. Aber Kleidung ist viel wichtiger – denn wir kaufen sie in großen Mengen, wir tragen sie jeden Tag, und wir tragen sie direkt auf unserer Haut. Was für Chemikalien stecken drin? Wie erkenne ich Qualität? Und welche Kleidung meidet man besser, weil sie unter unfairen Bedingungen produziert wird?

Redaktion:
Wobekke Klare

Autoren:
Jakob Kneser,
Sigrid Lauff,
Katharina Nickoleit,
Christian Nusch,
Michael Ringelsiep,
Eva Schultes,
Dagmar Stöckle,
Holger Wille

Assistenz:
Ulla Heidtmann

Ein Leben ohne Fell

Kleider machen Leute

Das Korsett

Giftige Kleidung

Viel getragen, wenig beachtet

Jeans fürs Leben

Wertvolle Altkleider

Ein Leben ohne Fell

Weshalb der Mensch Kleidung tragen muss

Vor ein bis drei Millionen Jahren legte der Mensch sein Fell ab. Schade – denn Fell hat viele Vorteile: Die meisten Tiere haben ein Fell aus langen Deckhaaren und feinen Unterhaaren. Wenn es kalt wird, plustert das Tier die Haare auf. So entsteht ein wärmendes Luftpolster. Auch mit Regen kommen Tiere gut klar. Sie haben Talgdrüsen in der Haut, mit denen sie sich einfetten können. So perlt das Wasser einfach ab. Im Film erfahren Sie, weshalb der Mensch – trotz all der Vorteile – das Fell abgelegt hat.

Filmautorin: Dagmar Stöckle

Kleider machen Leute

Wie Kleidung uns beeinflusst

Es heißt „Kleider machen Leute“ – aus der Kleidung schließen Menschen also auf die Persönlichkeit. Doch stimmt das überhaupt? Die Wissenschaft sagt eindeutig: Ja – Kleider machen Leute: Durch Kleidung können wir den Eindruck von Kompetenz vermitteln, unabhängig wirken oder besonders vertrauenswürdig erscheinen. Und das, obwohl immer derselbe Mensch in dieser Hülle steckt. Wer also bei seinen Mitmenschen einen bestimmten Eindruck erwecken möchte, der sollte genau darauf achten, was er anhat. Denn mit dem Stil, den wir auswählen, dem Stoff, der Marke, den Farben und den Kombinationen geben wir einen Hinweis auf unsere Identität. Auch zeigen wir, wie wir nach außen hin wahrgenommen werden möchten. Wer uns dann anschaut, ist innerhalb von wenigen Sekunden in der Lage, die „Signale“ zu dechiffrieren.

Der klassische Anzug macht kompetent

Andere Kleidung, anderer Mensch? Quarks & Co hat den Test gemacht.

Bei Vorstellungsgesprächen spielt die Kleidung eine besonders große Rolle. Weil die Personal-Manager meist schnell entscheiden, wer zu ihrem Unternehmen passt, ist für sie die Kleidung ein besonders wichtiger Schlüssel zur Persönlichkeit ihres Gegenübers. Das zeigt eine Studie von amerikanischen Wissenschaftlern von der University of Minnesota. Sie erstellten Bewerbungsmappen, die alle den gleichen Lebenslauf, aber unterschiedliche Bewerbungsfotos enthielten. Auf den Bildern waren zwei Frauen in jeweils drei unterschiedlichen Outfits zu sehen: 1. Anzug mit Bluse, 2. ein Kleid mit Rollkragen und 3. ein Kleid mit betontem Dekolleté. 300 Personalmanager erhielten jeweils eine Mappe und sollten dann auf

einem Fragebogen beurteilen, wie sie die Frauen einschätzen. Dabei kam heraus, dass die meiste Kompetenz den Frauen im Anzug zugetraut wurde. Ein unpassendes Outfit kann leicht dazu führen, dass Bewerber sich disqualifizieren. Das hat eine aktuelle Umfrage unter 2700 Personalern zu den peinlichsten Fehltritten im Vorstellungsgespräch ergeben.

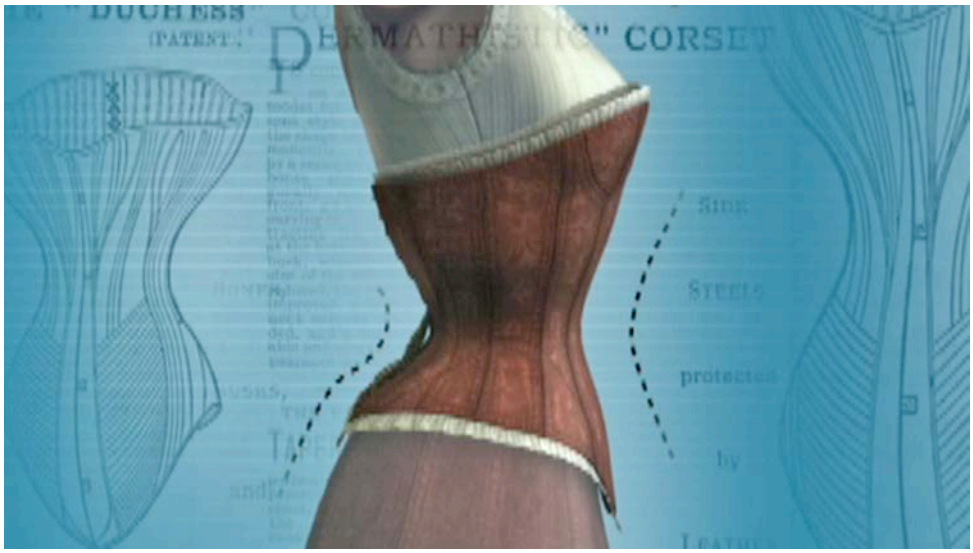
Hilfe bekommt, wer richtig gekleidet ist

Besonders häufig haben Wissenschaftler beleuchtet, wie Kleidung die Bereitschaft zu helfen beeinflusst. Wenn Menschen zum Beispiel auf offener Straße um Telefongeld bitten, dann sind sie dabei am ehesten erfolgreich, wenn sie eher unauffällige, modisch gepflegte Kleidung tragen. Doch die Mode definiert auch so etwas wie Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppierung. Vor diesem Hintergrund ergab eine andere Studie, dass Menschen eher Geld geben, wenn die „Bittenden“ ähnlich gekleidet sind wie sie. Das zeigte sich in einer Umfrage in einem Supermarkt: Hier waren Menschen, die zur Mittelschicht gehören, eher bereit Auskünfte über sich selbst zu geben, wenn der Interviewer einen Schlips anhatte. Menschen aus der Arbeiterklasse waren offener, wenn der Befrager keinen Schlips trug.

Kleidung als erster Hinweis

Kleidung ist eine sehr einfache Möglichkeit, sich schnell eine Meinung zu unserem Gegenüber zu bilden. Sie hilft uns dabei, die Vielzahl von Menschen um uns herum ohne viel Aufwand einordnen zu können. Das Outfit gibt uns dabei Informationen über das Alter, den wirtschaftlichen Status, die Einstellung und über verschiedene Persönlichkeitsdimensionen, worauf wir unsere Erwartungen zu dieser Person bilden. Doch mit dieser „Stereotypisierung“ verlassen wir uns auf sehr wenige Merkmale für die Bildung eines Urteils. Auf diese Weise kann die Charakterisierung auch schnell zum Vorurteil werden – immer dann, wenn der Betrachter nicht bereit ist, den Menschen die Chance zu geben, diesen ersten Eindruck zu korrigieren.

Autorin: Sigrid Lauff



Das Korsett

Wie Kleidung töten kann

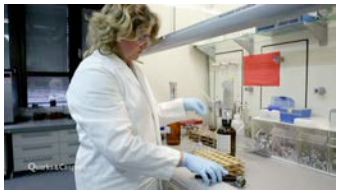
Immer wieder diente Kleidung dazu, Körperformen zu betonen oder vorzutäuschen. Der brutalste Ausrutscher der Modegeschichte war das „Sans-Ventre-Korsett“. Um 1900 tragen es alle Frauen. Wie der Name sagt, verhilft das Sans-Ventre-Korsett zu einem flachen Bauch, außerdem zu einer schmalen Taille und einem größeren Busen. Doch für die Schönheit zahlen die Frauen einen hohen Preis: Ärzte warnen vor beängstigenden gesundheitlichen Folgen…

Filmautor: Holger Wille

Giftige Kleidung

Wie gefährlich sind Textil-Chemikalien?

Neue Kleidung hat oft einen ganz typischen Geruch. Der stammt von einem ganzen Cocktail von chemischen Substanzen. Viele werden eingesetzt, um der Kleidung bestimmte Eigenschaften zu geben, also zum Beispiel um sie zu färben oder knitterfrei zu machen. Andere Chemikalien wiederum sind Rückstände aus dem Herstellungsprozess, wie beispielsweise Waschmittel. Da unsere Nase sehr empfindlich ist, kann sie einige dieser Substanzen bereits in kleinen Mengen wahrnehmen, andere allerdings riechen wir nicht. Der TÜV Rheinland prüft in seinen Laboren Kleidungsstücke auf Substanzen, die für uns schädlich sein können. Nur selten entdecken sie verbotene Chemikalien und müssen die Kleidungsstücke aus dem Verkehr nehmen. „Bei uns in Deutschland brauchen sich die Verbraucher keine Sorgen zu machen“, meint daher Dr. Peter Withopf, Chemiker beim TÜV Rheinland. Dennoch solle man auf Nummer sicher gehen, und deshalb empfiehlt er dringend: „Neue Kleidung sollte man immer vor dem ersten Tragen waschen.“



Beim TÜV Rheinland wird Kleidung auf Giftstoffe überprüft.

Vor dem Tragen in die Waschmaschine

Durch das Waschen vor dem ersten Tragen der Kleidung werden Schadstoffe ausgespült, die nicht fest mit der Faser verbunden sind. Solche Substanzen könnten sich sonst auf andere Weise aus dem Textil lösen und auf die Haut oder in den Körper gelangen: zum Beispiel beim Schwitzen. Auf der Haut können manche Schadstoffe bei empfindlichen Personen zu allergischen Reaktionen führen. Bestimmte Moleküle können auch durch die Haut in den Körper

Die häufigste Reaktion auf schädliche Substanzen in der Kleidung ist eine Allergie.

eindringen, wenn sie klein genug sind. Andere Substanzen wiederum gasen aus und können dann eingeatmet werden. Vor allem kleine Kinder stecken Kleidungsstücke auch in den Mund. Auf diese Weise werden ebenfalls Substanzen gelöst und aufgenommen.

Wo liegt wirklich die Gefahr?

Nach dem Waschen könne sich der Verbraucher in Deutschland weitgehend sicher fühlen, so der TÜV-Experte Peter Withopf. Das bestätigt auch Manfred Santen, Chemiker von Greenpeace. Die Umweltschutzorganisation untersucht seit vielen Jahren immer wieder Kleidungsstücke aus verschiedenen Ländern. Doch obwohl bei uns in Deutschland nur noch wenige Schadstoffe ankommen, könne von Entwarnung keine Rede sein, so Manfred Santen. Denn nach wie vor kommen während der Herstellung große Mengen giftiger Chemikalien zum Einsatz – und darunter leiden die Textilarbeiter. Die Kleidungsindustrie ist mit dem größten Teil ihrer Produktion nach Asien gezogen, nach Indien, China und Bangladesch. In den Textilfabriken herrschen zum Teil sehr schlechte Arbeitsbedingungen. Es werden Chemikalien eingesetzt, die bei uns längst verboten sind. Die Arbeiter hantieren mit bedenklichen Substanzen ohne die nötige Schutzkleidung; nur wenige wissen überhaupt, womit sie hier in Kontakt kommen. Viele werden krank. Die westlichen Firmen interessieren sich häufig gar nicht dafür, unter welchen Bedingungen für sie produziert wird, und überlassen alles den Zwischenhändlern.

Der Einsatz schädlicher Substanzen bei der Textilherstellung ist nicht nur ein Problem der Herstellerländer, sondern auch unseres.

Vergiftete Flüsse

Die Chemikalien aus der Textilproduktion gelangen in die Umwelt: In China sind bereits Flüsse und Seen vergiftet, selbst im Trinkwasser und in Speisefischen werden die giftigen Substanzen aus der Textilproduktion gefunden. Für die Menschen in den Herstellerländern eine Katastrophe – aber auch bei uns wird die Umwelt belastet. „Wir finden die Schadstoffe auch bei uns in den Gewässern und das liegt daran, dass die Schadstoffe mit den Textilien importiert und dann hier freigesetzt werden“, erklärt Manfred Santen: Beim Waschen werden diese Substanzen aus der Kleidung gelöst und in unsere Umwelt gespült. Zum Beispiel Nonylphenolethoxylate (NPE) – sie werden während des Herstellungsprozesses als Waschmittel eingesetzt und können als Rückstände noch in der fertigen Ware enthalten sein. Solange sich NPE in der Kleidung befinden, sind sie ungefährlich. Aber in der Waschmaschine werden sie herausgelöst und gelangen in die Kläranlagen. Hier werden sie nicht herausgefiltert, sondern umgewandelt in Nonylphenol (NP), das bereits in kleinsten Mengen gefährlich sein kann, weil es das Hormonsystem von Lebewesen stört. Es reichert sich im Gewebe von Fischen und anderen Organismen an und wird kaum abgebaut. In der EU ist sein Einsatz

Viele der verwendeten Chemikalien werden am Ende aus den fertigen Textilien ausgewaschen und in die anliegenden Flüsse eingeleitet.
© - NDR

streng geregelt. Auch Phtalate, Weichmacher, die häufig in Plastisol-Aufdrucken verwendet werden, können auf diese Weise in unsere Umwelt gelangen.

Outdoor-Kleidung besonders belastet

Auch bei der Herstellung von Outdoor-Kleidung kommen gefährliche Substanzen zum Einsatz. Perfluoroctansäure (PFOA) und weitere per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC) machen Textilien wind- und wetterfest. Bei der Herstellung und beim Tragen der Kleidung können diese Substanzen in die Umwelt gelangen; dort sind sie biologisch nicht abbaubar und reichern sich in Lebewesen an. Sie wirken störend auf den Hormonhaushalt und das Immunsystem und können sogar krebsfördernd sein. Daher warnen Experten davor, diese Substanzen weiter in der Textilindustrie einzusetzen. Es gibt umweltfreundliche Alternativen, die in vielen Fällen ausreichen würden – ganz ersetzen lassen sich die PFC aber bislang noch nicht. Dennoch haben sich inzwischen einige Marken zu einer giftfreien Textil-Produktion verpflichtet. Sie haben es sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 sichere und saubere Produktionsbedingungen zu schaffen. Für den Verbraucher ist es allerdings schwierig, am Kleidungsstück zu erkennen, unter welchen Bedingungen es hergestellt wurde und welche Chemikalien dabei zum Einsatz kamen. Bestimmte Siegel können jedoch dabei helfen, solche Kleidung zu erkennen. Dazu hat Greenpeace einen Ratgeber verfasst.

Autorin: Eva Schultes

Linktipps

Für eine saubere Umwelt

http://www.roadmaptozero.com/

Selbstverpflichtungserklärung führender Hersteller, Händler und Interessengruppen, zum Verzicht des Einsatzes von gefährlichen Chemikalien bis 2020. (engl.)

Kampagne gegen giftige Wäsche

http://www.greenpeace.de/themen/chemie/kampagnen/

Greenpeace-Seite mit Infos zur sogenannten Detox-Kampagne mit weiteren aktuellen Links, auch zu verschiedenen Studien zum Thema. Hier finden auch Laien viele interessante Tipps zum Weiterlesen.

Giftige Outdoor-Bekleidung bei W wie Wissen

http://www.daserste.de/information/wissen-kultur/w-wie-wissen/sendung/impraegnierungen-100.html

Die ARD-Sendung „W wie Wissen“ über Outdoor-Kleidung und die Probleme mit der gefährlichen Fluorchemie.

Einkaufsratgeber für giftfreie Kleidung

http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/chemie/20131120_Textilratgeber.pdf

Greenpeace-Flyer, in dem verschiedene Textillabels mit ihren Stärken und Schwächen vorgestellt werden, jeweils im Hinblick auf ihren Umgang mit dem Einsatz von bedenklichen Chemikalien.

Kampagne für saubere Kleidung

http://www.saubere-kleidung.de/index.php/materialien

Wer wissen möchte, mit welchen Problemen Textilarbeiter in aller Welt kämpfen, wird hier fündig. Die Seite der Kampagne für saubere Kleidung kämpft für bessere Arbeitsbedingungen in der Textilbranche.

Welche Gifte in Kleidung?

http://www.bfr.bund.de/cm/343/einfuehrung-in-die-problematik-der-bekleidungstextilien.pdf

Auf dieser Seite des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) wird sehr ausführlich auf mögliche Gesundheitsgefahren durch Kleidung mit bedenklichen Chemikalien eingegangen. Problematische Substanzen werden vorgestellt und die Gefahren diskutiert, die von ihnen ausgehen können. Auch die rechtlichen Grundlagen werden erklärt.

Viel getragen, wenig beachtet

Warum Baumwolle wertvoll ist

Baumwolle ist seit Jahrtausenden so begehrt wie kein anderer Stoff. Sie ist heute die meist verwendete Naturfaser. Im Film erfahren Sie, was die Faser schließlich so widerstandsfähig und fest macht, weshalb sie sich so angenehm auf der Haut anfühlt – und warum sie viel zu schade ist, um als billige Massenware verheizt zu werden.

Filmautor: Jakob Kneser

Lesetipps:

Von der Faser zum Stoff. Textile Werkstoff- und Warenkunde

Autorinnen:	Ursula Völker, Katrin Brückner
Verlagsangaben:	Verlag Dr. Felix Büchner – Verlag Handwerk und Technik, Hamburg, 34. durchgeseh. Auflage, 2009
ISBN:	978-3-582-05112-7

Die Kleidung, unsere zweite Haut

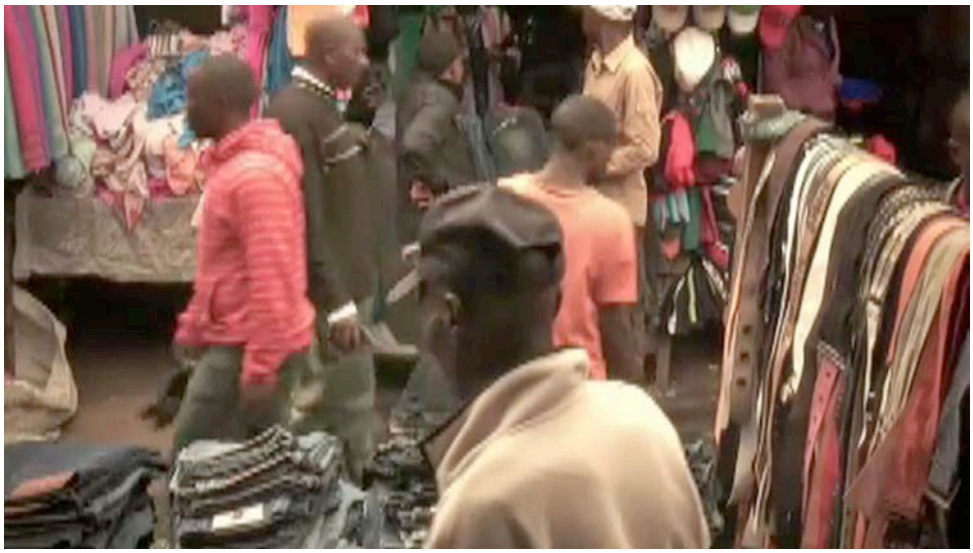
Autor:	Paulus Johannes Lehmann
Verlagsangaben:	Verlag Die Silberschnur, Güllesheim, 2001
ISBN:	3-89845-007-4

Jeans fürs Leben

Woran erkennt man gute Qualität?

Sie zählen zu den beliebtesten Kleidungsstücken: Jeans-Hosen. Jeder Deutsche besitzt im Durchschnitt fünf Paar. Doch nicht alle Hosen sind gleich gut. Einige reißen früher als andere. Arnd Lohmann, Deutschlands einziger vereidigter Sachverständiger für Jeans, nimmt für Quarks & Co zwei verschiedene Jeans unter die Lupe. Die Jeans müssen einen Scheuertest und einen Reißtest über sich ergehen lassen. Im Film sehen Sie die Ergebnisse der Experten und erfahren, was die Haltbarkeit einer Jeans ausmacht.

Filmautor: Michael Ringelsiep



Wertvolle Altkleider

Warum Kleidung eine zweite Chance verdient

In Afrika bekommen Altkleider eine zweite Chance. In Kenia etwa trägt fast Jeder alte Kleidung aus Europa oder den USA. Denn was wir wegwerfen, landet zu großen Ballen gepresst in Nairobi auf dem Markt. Importierte Altkleider sind hier ein riesiges Geschäft. Viele Menschen verdienen mit den Altkleidern ihren Lebensunterhalt. Einige nutzen die alte Kleidung auch als Rohstoff, um Neues zu erschaffen. Im Film sehen Sie, wie ein afrikanischer Künstler Altkleider in Designerstücke verwandelt.

Filmautoren: Katharina Nickoleit und Christian Nusch

Impressum:

Herausgeber:

Westdeutscher Rundfunk Köln

Verantwortlich:

Quarks & Co

Claudia Heiss

Redaktion:

Wobbeke Klare

Gestaltung:

Designbureau Kremer & Mahler, Köln

Bildrechte:

Alle: © WDR, außer – siehe Bildunterschrift

© WDR 2013